

Die Halle... 100 Mk. durch die Post 3.25 Mk. ausl. Postgebühren...

Saale-Beitung.

Wagen... 11 Mk. in der Gesamtanzahl...

Erhalten nicht... Sonntags und Feiertage...

Schiffungen... Halle: Halle, G. Schenck...

54. Jahrgang.

Nr. 65.

Halle, Mittwoch, den 9. Februar

1916.

Infanteriekämpfe bei Zarnopol.

Ein Hilfskreuzer und drei Torpedoboote versenkt?

v. B. Sofia, 8. Februar. Das Blatt "Kambona" erfährt durch Funknachricht, deutsche U-Boote sind im Mittelmeer intensiv tätig...

Die Zerstreung der englischen Streitkräfte und die notwendige Offensive im Westen.

Die Zerstreung der englischen Streitkräfte auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen... Die dritte englische Streitmacht ist in Mesopotamien festgelegt...

Einer dritten englischen Streitmacht ist in Mesopotamien festgelegt. Gemäß ist es gute Strategie, auf den Feind loszuschlagen...

Eider lassen sich für alle Expeditionen gewisse Gründe anführen. Wir können Mesopotamien nicht fallen lassen...

Wir verständigen strategischen Erwägungen sprechen dafür, unsere Kraft auf einen Punkt zu konzentrieren...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 8. Februar. Amtlich wird veröffentlicht 8. Februar 1916: Kuffischer Kriegsschauplatz. Durch heiteres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordfront lebhaftere Geschäftigkeit...

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Deutscher Fliegerangriff auf englische Truppenlager in Flandern.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen...

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Internierung von Kamerun-Deutschen in Spanien.

WTB. Madrid, 8. Februar. Nach einem Telegramm aus Cadix erhielt der Dampfer "Catalonia" den Auftrag, nach Mexiko zu fahren...

Es klingt manches sehr verständlich, was der Kritiker der "Nation" seinen Lesern... Die Verwertung der englischen Streitkräfte als bittantisch und planlos bezeichnet...

Wir verdienen nicht den Schaden, den England aus der Einnahme des Suez-Kanals im April-Mai erlitten würde...

französisch-englische Front zusammen, dann bricht mit ihm auch der Widerstand Italiens und Rußlands zusammen...

Der Ruf nach der französischen Offensive.

Im "Intransigent" vom 25. Januar wendet sich Leon Bailly gegen den Obersten Expedition und den von ihm begünstigten Abzugskrieg...

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 8. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Aus dem Verlaufe der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu verzeichnen...

Belgischer Bericht.

Zeitweilig Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen unserer Front. Unsere Batterien haben auf feindliche Arbeiten und Beobachtungsstellen ein vernichtendes Feuer ausgeführt.

Was hat Deutschland vor?

T. U. Mailand, 8. Februar. Die italienischen Blätter beschäftigen sich seit gestern metwändig einmütig mit Spekulationen über die nächsten militärischen Absichten Deutschlands...

zu verheeren, einen gewöhnlichen Vorstoß gegen die deutsch-österreichische Armee in Moldawien zu machen und bis an die Donau freigelegt vorzurücken, wollest Rumänien den Entschloßen die Hand reichen werde. Die hierzu notwendigen Truppen müßten England und Italien stellen, denn Frankreich habe schon gegeben, was es geben kann. Mehr französische Truppen, als bisher in Moldawien sind, kann Frankreich von seiner Distanz nicht mehr abgeben. „Scoriot“ meinet sich in einem der Spalten langen Artikel die Anglophobie in England und Italien bespricht und behauptet, daß die antiengeklärten Tendenzen in gewissen italienischen Zeitungen direkt oder indirekt auf deutsche Agenten zurückzuführen sei. Der Londoner Sozialgelehrte Mario Borja beweist nun, daß die Engländer geradezu Wunder vorbringen an Patriotismus und an Aufopferung für die Alliierten, zu denen doch auch Italien gehöre. Borja sagt, gerade in diesem Augenblicke, wo die Verbündeten durch eine so schwere Krise durchgehen, hätten wir Italiener etwas Besseres zu tun, als schloß von den Engländern zu reden. Borja gibt zu, daß eine gewisse Verächtlichkeit der Auffassung der Interessen zwischen England und Italien besteht, die vielleicht nicht ganz ausgeschlossen werden könne. Borja findet aber, es sei gar nicht dieser Interessengegensatz, oder wenigstens Verächtlichkeit der Interessen Englands und Italiens, der den Grund für die italienische Anglophobie bilde, sondern der Grund für die italienische Anglophobie sei die deutsche Mentalität der Italiener. Diese seien getränkt mit deutschem Denken. Nicht des modernen Staates sei es, seine deutsche Mentalität für englische Mentalität auszuweisen. Italien muß sich anlehnen an die englische Denkweise. Denn die englische Ideologie ist die Ideologie, auf der das neue befreite Europa von morgen aufgebaut werden wird. Der verpönte Epöismus Englands bedeute für England, für Italien, für alle die Freiheit.

Vom Balkan. Um Albanien.

Die Italiener und Serben zurückgeworfen. — Elbasan besetzt.

a. B. Rotterdam, 8. Februar. Einer Drahtnachricht der „Daily Mail“ aus Athen zufolge ist aus noch unkontrollierter Quelle dort die Meldung eingetroffen, daß die in Albanien operierenden österreichischen und bulgarischen Streitkräfte die Verbindung miteinander hergestellt hätten. Sie hätten eine aus italienischen und serbischen Truppen bestehende Streitmacht, die ihnen zahlenmäßig unterlegen war, angegriffen und erzwungen, sich auf Schieri 20 Meilen westlich von Berat und 12 Meilen nördlich Valona zurückzuziehen. Oesterreichische und bulgarische Streitkräfte sollen außerdem bereits Elbasan besetzt haben.

a. B. Lugano, 8. Februar. Aus Durazzo kommt die Meldung über einen Zusammenstoß österreichischer Bataillone mit einer serbischen Kavallerieabteilung, bei dem sich die Serben zurückziehen mußten. — Die italienische Presse hält den Vorfall für belanglos, da er durchaus nicht den bereits bevorstehenden Angriff auf die albanische Hauptstadt anzeige.

a. B. Wien, 8. Februar. Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: Cadorna ist in Rom eingetroffen. Gestern fand ein Ministerrat statt, an dem Cadorna teilnahm und in dem wichtige Beschlüsse über Albanien gefaßt wurden. Es wird auch die Preisgabe Durazzos vorbereitet.

a. B. Rotterdam, 8. Febr. Die italienische Telegraphenagentur behauptet, daß im Laufe der nächsten Woche Vostiza, Galandria und Briand in Rom zu wichtigen Beratungen zusammenzutreffen werden.

WTB. Konstantinopel, 8. Februar. Die Zeitung „Türk Sebah“ meldet: Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Valona zusammengezogen.

WTB. Lugano, 8. Februar. „Nepoveranza Nazionale“ teilt mit: Der italienische Ministerrat hat die militärische Räumung Durazzos beschlossen. Dagegen soll Valona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.
Von Philipp Berges.

32. Fortsetzung. (Schlußdruck verboten.)
Als Rabenburg in die Nähe des alten, historischen Lehninger Jagdschlösschens gelangte und die Fernsicht über Wälder und Heide sich öffnete, war es ihm, als lenke er seinen Wagen durch eine in der Sonne träumende Oase. Das Auge des Geistes schaute weit über den Rand dieser Friedenseinseln hinaus und sah draußen das ganz deutsche Vaterland, ja, die Länder Europas, in Spannung und Aufruch. Vielleicht zählte die Frist nur noch nach Stunden, nach deren Ablauf Deutschland in den Krieg hineingezogen würde. Denn würde der Brand durch die Welt solen junge Söhne mühen das schüßende Heim verlassen, Vater ihre Gastinnen und die lieben Kinder, der Bräutigam die Braut...
Das Bild Estellas tauchte vor dem Sinnenden auf und erfüllte sein Herz auf einmal mit einer seligen Ruhe. Das war die Friedensinsel in seinem Innern. Erinnerungen an ferne Breiten, durch die er mit der Geliebten wie im Traume gezogen war, tauchten auf. Er gedachte der berauschten Tropen und ließ seine Blicke, wie zum Vergleich, über den Föhn und durch die Heidegründe schweifen. Und sich, die Schönheit der Heimat dünkte ihm erster, feierlicher und herbeimengender als die ganze Pracht des Südens. Hierher, in seine geliebte Heimat, wollte er das erste, das erste Mädchen verpflanzen. Doch wie? Wenn der Krieg wirklich ausbrach und ihn von der Geliebten trennte? Die selige Ruhe, die er bei dem Gedanken an Estella empfand, erstreckte keine Einbuße. Es gab keine Trennung mehr zwischen ihnen. Unlöslich waren sie für Zeit und Ewigkeit verbunden, wie es der alte Bilger vor dem Heiligtum zu Randb mit hellseherischem Blick verkündet hatte.
Der Kraftwagen gelangte an das Lehninger Schloß. Rabenburg hielt einen Augenblick, als er stets zu tun pflegte, wenn ihn der Weg vorüberführte. Die wenigen Augenblicke des Haltens war gleichsam der Anknüpfung der Augenereinerung geweiht. Hier hatte eine seiner Vorlesungen gefaßt, der Freund des Großen Kurfürsten, der seinen Lieben, getreuen, weisen, den Hauptmann der Reiter-Baumhof, Rosental und

a. B. Wittenberg, 8. Februar. Nach einer längeren Drahtung der „Daily Mail“ bringt die „Patriot“ die Meldung, daß französische Abteilungen mit bulgarischen Truppen ins Gefecht kamen.

Die große Frage für Rumänien.

T. U. Köln, 7. Februar. Die „Königliche Zeitung“ bringt einen Bericht über Konstantinopel-Korrespondenten, in dem es u. a. heißt: Es hat sich mit Gelegenheits im Gespräch mit einem zuerst hier weilenden der Verteilungsmann Marquloman angehörenden rumänischen Konsulats den Standpunkt und die Denkwiese der vorwiegend für deutschfreundlichen Kreise Rumäniens in einer unerschrocken und ohne Optimismus ausgeprägten Weise kennen zu lernen. — „Es ist ausgeschlossen“, sagte mein Gewährsmann, „daß Rumänien den Zustand der sehr künftigen bewaffneten Neutralität gleichzeitig mit allgemeiner wirtschaftlicher Stagnation auf die Dauer ertragen hätte. Vor einigen Monaten aber war Rumäniens wirtschaftliche Lage wirklich sehr böse. Jetzt, wo die Ausfuhr wieder begonnen hat, ist dies sehr viel besser geworden, aber früher oder später muß Rumänien doch eingreifen, wenn es nicht große Opfer für ein Nichts gebracht haben will. Auf welcher Seite es nun eingreifen wird, das ist die große Frage. Man muß heraus aufs Land, dann wird man sehen, mit welcher Ruhe das Volk, die wahre Kraft Rumäniens, die Ereignisse abwartet. Die rumänische Bauernbesiedelung kann warten, wird warten, unbeflüchtet durch das ganze Treiben. Und daß der König die Armee völlig in der Hand hat, daß er sie gerade so gut in dem einen wie dem anderen Sinne marschieren lassen kann, daran ist überhaupt nicht zu zweifeln.“

Der englisch-rumänische Getreidevertrag.

T. U. Budapest, 8. Febr. Die in Zukunft erscheinende wirtschafthafte Zeitschrift „Agrarist“ stellt fest, daß der mit England abgeschlossene Getreidevertrag große Enttäuschung verursacht habe. Der Vertrag enthalte mehrere den deutsche Bestimmungen. So habe England keine bestimmte Menge gekauft, sondern sich nur das Recht gelistet, Getreide für den Betrag bis zu 262 200 000 Tl anzufragen zu können. England brauche also nach dem Sinne des Vertrages auch nur 100 Waggons oder auch gar nichts zu kaufen. Nach dem Vertrage kann England die Ware zurückwehren, oder deren Beschaffenheit durch einen eigenen Sachverständigen feststellen lassen.

Rußland.

Der amtliche russische Meeresbericht.

WTB. Petersburg, 8. Februar. Amtlicher Bericht vom 7. Februar. Westfront: In der Gegend von Riga heftige Artilleriekämpfe. Wir leisteten gute Einschläge unserer Geschosse in die feindlichen Batterien und Arbeitergruppen feindlicher in der Gegend von Jakobstadt führten unsere Freischärler und Kavallerie eine gelungene Erdringung längs des Flusses Susef jenseits der feindlichen Drahthindernisse aus und verjagten die Deutschen. Auf dem rechten Flügel der Stellungen bei Dinaburg wurde ein deutsches Panzerautomobil, welches sich vorbewegte, von einer Granate getroffen. Es zerbrach und kürzte um. Die Deutschen besaßen den Bahnhof Vitebsk, 12 Km. nordwestlich Dinaburg, mit schweren Geschützen. Unsere Kräfte übten eine dringende Artillerieangriff aus. Die Abwehr auf deutschen Flugzeugen fehl. In dem Abschnitt der Kampfront des Generals Esthäftig nördlich Kojan stießen wir eine Mine unter den mit Drahthindernissen versehenen Gräben des Feindes spritzten. Die Gräben wurden verschüttet und die Drahthindernisse beschädigt. Bald nach der Explosion führten unsere Truppen zum Angriff vor, besetzten den Trichter, bewarfen den Feind mit Bomben und bereiteten sich dann in den gegenüberliegenden Gräben aus. Dort fanden sie zahlreiche Leichen. In derselben Gegend schloß sich Korporal Guschitskoff — in Wirklichkeit ein junges Mädchen namens Ighernamtsa —, der um einen Erdringungsantrag gebeten hatte, zwischen die feindlichen Stachelbüchse, führte trotz einer schweren Verwundung aus. Sein Heldentum wurde seinen ihm erteilten Auftrag aus und setzte dann friedlich in unsere Gräben zurück.
K a t a l u s j o n t: In der Küstengegend überführten unsere Truppen die Kräfte und warfen die Türen aus der

Lehlingen, den O'Brien zu Hof, Oberförster und Kommissario in der alten Mark, Adam von Rabenburg“ häufig besuchten kam, wenn er der Ruhe und eines gelehrten, erbaulichen Gespräches bedurfte. Denn Adam war zu seiner Zeit, obwohl Soldat, auch ein berühmter Gelehrter. Von ihm vielleicht hatte Hans Rabenburg die Liebe zu den Wissenschaften geerbt. „Floh nicht das Wort Adams aus in seinen Mägen? Hans Rabenburg hätte ein wunderbar hoch anzuwachen, als er seinen Namen wieder auf die Landkarte rückkehrte. Fast sehnte er jetzt den großen Entscheidungskrieg herbei, um mitzutreten zu können um die Ehre und Größe des Vaterlandes und um die Vorkerschaft des germanischen Geistes auf Erden.“

Eine halbe Stunde später tauchten in der Ferne die Häuser der alten Stadt Gardelegen auf, übertrag von dem romanischen Bau der Marienkirche. Rabenburg fuhr der Wagen durch die engen, altertümlichen Straßen bis nach dem Markt, wo er vor dem „Deutschen Hause“ hielt. Als der Offizier, den Mantel von ihm werfend, leichtfüßig aus dem Kraftwagen sprang, kam ihm schon ein alter hochgewachsener Herr entgegen und schloß ihn in seine Arme.
„Da bist du ja, mein Junger“, rief er, „du hast mich gar nicht warten lassen. Nach meiner Rechnung kommst du es erst eine Viertelstunde später eintreffen.“
„Ich bin rasch gefahren, Vater“, sagte Rabenburg.
„Und hast gar nicht, wie gewohnt, den alten Adam begrüßt?“

„Hans sagte,“
„Das hat gar nicht, wie gewohnt, den alten Adam begrüßt?“
„Hans sagte,“
„Das hat gar nicht, wie gewohnt, den alten Adam begrüßt?“

„Das hat gar nicht, wie gewohnt, den alten Adam begrüßt?“
„Hans sagte,“
„Das hat gar nicht, wie gewohnt, den alten Adam begrüßt?“

Reihe vor in mehreren Stadtwerten angelegten Gräben. Am Rand der Gräben besaßen wir die Gegend östlich von Wittenberg, nämlich Meißelberg.
P e t e r i e n: Wir warfen den Feind in der Gegend von Kengoor.

Einführung der Duma.

WTB. Petersburg, 8. Februar. Durch einen kaiserlichen Erlass werden die Duma und der Reichsrat für den 8. (22.) Februar einberufen.

Die Zeppeline.

Zeppeline als Wacht der Meere.

a. B. Christiania, 8. Februar. „Aftenposten“ meldet aus Stavanger im südwestlichen Norwegen an der Nordsee vom 7. Februar: Der Dampfer „A t l e J a r l“, der auf der Fahrt nach Newcastle war, traf am 4. Februar um 8 Uhr abends, also drei Tage nach dem jüngsten Zeppelinangriff auf England, 142 Viertelmeilen vor der englischen Küste 4 a o r h e Zeppeline, die in voller Fahrt westwärts fegelten. Drei führten weiter, während der vierte anhielt und zweimal über dem „A t l e J a r l“ kreiste, einmal so tief, daß man fürchtete, die Gondel des Zeppelins werde die Latagel des „A t l e J a r l“ fortziehen. Als der Zeppelin sich überzog hatte, daß der „A t l e J a r l“ ein friedliches neutrales Schiff war, fuhr er mit größter Geschwindigkeit westwärts. Die Luftschiffer hatten abgebendete Patronen.

Veränderung der englischen Verteidigungsmaßnahmen gegen Zeppelin-Angriffe.

a. B. Rotterdam, 8. Febr. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ meldet, daß kein Zweifel besteht, daß die letzten Zeppelin-Angriffe auf englische Städte eine erhöhte Tätigkeit in einzelnen englischen Regierungsgebieten verursachen werde. Infolge dieser Angriffe unternimmt die Regierung jetzt entscheidende Schritte. Die bisher für die Sicherheit des Landes getroffenen Maßregeln hält man noch für ungenügend. Sie jetzt hatte das Kriegsamt für die Verteidigung von London und die Admiralität für die Sicherheit der Küsten und des ägäischen Meeres Teiles des Landes zu lassen. Darin soll jetzt eine Veränderung eintreten.

Kein englisches Schiff von einem Zeppelin getroffen.

WTB. London, 8. Februar. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Königliche Zeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhalten habe, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gelunken. Weber die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff der Handelsflotte ob groß oder klein, worden auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen vor einer Bombe getroffen.

Die Zeppelinwache des Pariser Gemeinderates.

a. B. Rotterdam, 8. Februar. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die dortigen Gemeindeväter der Ansicht, daß noch in der Zeppelinezeit die Zeppeline zu vermeiden seien. Diese Möglichkeit ist heute fallend, beschloß der Pariser Gemeinderat, eine ständige Tagung dieser Körperschaft für die Nächte einzurichten. Am Abend werden die Stadtväter im Rathaus einen Nachdienst übernehmen.

Brand steht beim Zeppelinbegangnis der Zeppelinopfer.

a. B. Genf, 8. Februar. Die Pariser Kabatten geben Unzufriedenheit darüber kund, daß Brand nicht persönlich beim gezeigten Zeppelinbegangnis der Zeppelinoopfer die Regierung vertrat, und dadurch dem Pariser Kardinal Amette Gelegenheits gab, im Namen Frankreichs zu sprechen. Am Abend des Kreuzerfestes in der Pariser Kirche des Pariser Bezirks Montmartre, der beim Zeppelinabombardement schwer gelitten hat, erstieg die irrtige Nachricht, daß ein deutscher Offizier am Kirchturm verhaftet worden sei, eine gewisse Beunruhigung.

„Bedauere sehr, daß der Herr Landrat schon wieder fort wollen. Das Frühstück für den Herrn Landrat und für den Herrn Oberleutnant könnte in wenigen Minuten bereit sein.“

„Lassen Sie es gut sein, Jabel“, sagte der Landrat, „das nächste Mal bringen wir mehr Zeit mit. Mein Sohn hat Etie.“

Der alte Landrat gab an Rigur dem Sohne nichts nach. Er war auch im Alter schlant und bieglam geliebten, und sein Haar, obwohl schneeweiß, war noch ganz dicht. Wie der Sohn, trug auch er einen Schurzhaat, aber keineswegs im amerikanischen Schnitt. Die Ähnlichkeit zwischen beiden Männern war groß.

Der Wagen nahm jetzt die Richtung nach Zäventz, märkte sich Zäventz und fuhr dann in die Wälder ein, die rechts von der Erde und links von der Erde gestumt wird. Das landschaftliche Bild veränderte sich. Hier, in der Niederung, reichten sich fruchtbarere Wälder aneinander, unterbrochen von weiten Wäldchen. Der Wagen fuhr so rasch, daß sich jede Unterhaltung verbot. Selbst die glimmende Zigarette, die der Landrat mit in den Wagen gebracht hatte, müßte geopfert werden. Warm, aber wie ein Sturm, strich die Luft über das laufende Gefährt dahin.
Erlt als man sich dem Gute mehr genähert hatte und der Wagen auf einem Wegen langsam zu fahren gewonnen war, entfernten die beiden Herren ihre Schutzbrillen und legten die Mäntel ab.

„Nun, Vater, wie heißt?“ fragte Hans gespannt.
„Schleht“, sagte der Landrat ohne Umschweife. „In Berlin glaubt man nicht mehr an eine friedliche Lösung. Der Kaiser wird morgen den Zustand der drohenden Kriegsgefahr beschreiben.“

„Darauf folgt die Mobilmachung.“
„Ja. Eine Wendung ist kaum noch zu erwarten. Rußland ist schon zu weit gegangen.“

„Und Frankreich?“
„Du fragst? Frankreich wird den Tag der Wiederrückführung für gekommen halten. Es wird ein Krieg nach zwei Fronten. Aber haben wir nicht lange genug auf ihn gewartet? Soll er nicht nur durch die Friedensliebe und den hohen Sinn der Kaiser hinausgeschoben worden?“

(Fortsetzung folgt.)

